



AUGENBLICKE

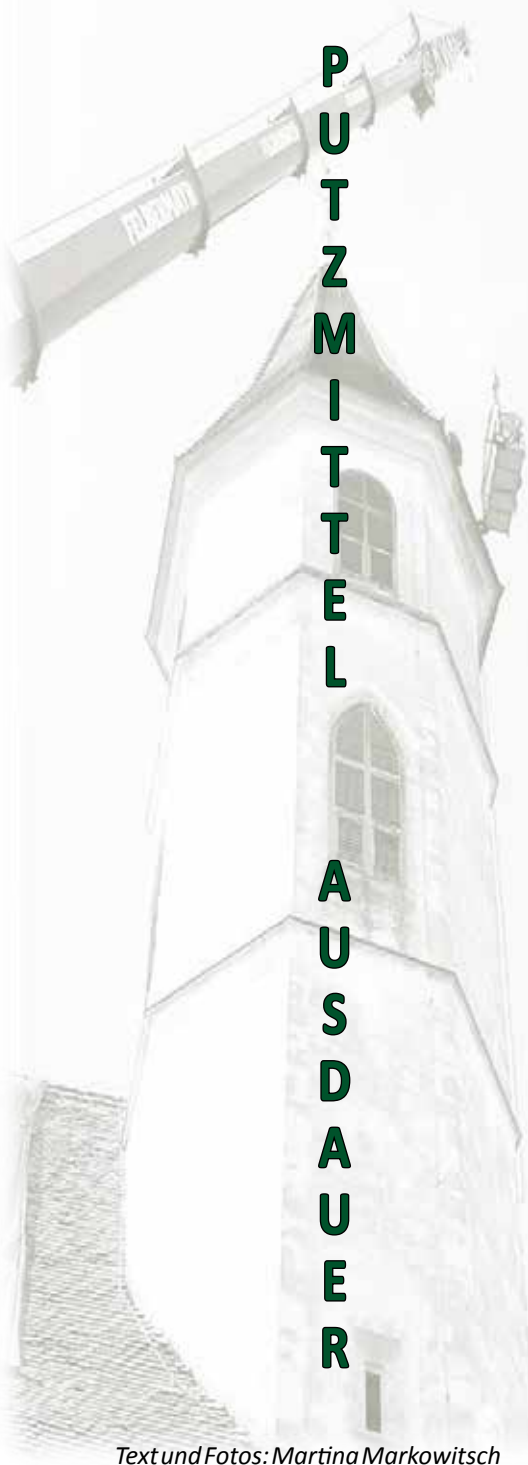
Pfarrblatt der Pfarren Bad Radkersburg & Klöch, Halbenrain | Ausgabe 4 | 2023



WAS wären wir ohne uns? WER wären wir ohne uns? Das Leben hält viele Aufgaben für uns bereit. Bei den meisten können wir selbst bestimmen, WIE wir sie erledigen und lösen werden. Unsere Stadtpfarrkirche wurde bei den Unwettern heuer im Juli schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dass wir unsere Kirche ab der Adventzeit wieder fürs Erste nutzen können, verdanken wir vielen Menschen in der Bevölkerung, den Feuerwehren, der Pfarre, der Diözese und jetzt

W im November vielen Heinzelfrauen und auch zwei Hei-
A zelmännern, welche sämtliches Putzmaterial ausdauernd
S bis zum Abwinken effizient eingesetzt haben.
E Ein großes DANKE an alle, die so fleißig mitgeholfen ha-
R ben, damit unsere Kirche wieder strahlen kann!
Ein besonders herzlicher Dank an unsere Emma Gombocz,
die alles so wunderbar organisiert und eingeteilt hat!
Es war eine echte Freude!

KEHRSCHAUFEL WISCHBESSEN STAUBSAUGER LEITER SAUGTÜCHER



Text und Fotos: Martina Markowitsch

Anni MIR – eine Botin des Friedens



Foto: Anni Mir

Frau Anni Mir engagiert sich intensiv für ein gemeinsames, friedliches Leben mit Heimatvertriebenen. Dafür stellt sie ihre kostbare Freizeit zur Verfügung. Jeden Samstag kocht sie mit ihren Helferinnen ein köstliches Menü. Dies fördert nicht nur die Freundschaft untereinander, sondern auch das Bemühen, sprachliche Barrieren zu überwinden und verschiedene Lebensweisen zu akzeptieren. Es ist eine Möglichkeit friedlich miteinander zu leben. Frau Mir hat für jeden ein offenes Ohr und versucht die Probleme der Hilfebedürftigen zu lösen.

Wir sind froh und dankbar, eine so hilfsbereite Frau in unserer Gemeinschaft zu haben.

Monika Srekl

So viel Lob berührt mich und es animiert mich, einige Worte dazu zu sagen: Mein Nachname **MIR** scheint meine Rolle zu beschreiben. In mehreren Sprachen bedeutet **MIR FRIEDEN**: in Slowenien, Bosnien, Serbien, Russland, in der Slowakei und der Tschechischen Republik und in der Ukraine.

Es ist einfach schön für mich, hier und dort ein bisschen Hilfe zu bringen und dabei diese wohlthuende Gemeinsamkeit zu erleben. Die Kontakte mit Menschen aus anderen Kulturkreisen haben mich an Erfahrung reicher gemacht und jetzt kann ich diese Menschen besser verstehen.

Im Zusammensein mit ihnen zählen für mich Ehrlichkeit und Menschlichkeit – unabhängig von Kultur, Religion, politischer Einstellung, Intellekt und Sprache.

Wir haben heuer bereits mehr als 1000 Mittagessen zubereiten und servieren können, wobei unsere sozial schwächeren Mitmenschen mit den Asylanten aus Syrien, der Türkei und Ukraine an einem Tisch sitzen. Da gibt es keine gravierenden Sprachprobleme und keine offensichtlichen Berührungsprobleme. Bei einem gemeinsamen Essen hat eine Frau aus der Türkei eine Nationalspeise aus ihrem Heimatland auf unseren Mittagstisch gestellt. Damit war der Bann für uns alle gebrochen. An dieser Stelle danke ich meinen verlässlichen Helferinnen in der Küche sowie den fünf Lehrern, die mit den Erwachsenen Deutsch lernen und den beiden Lehrerinnen, die mit den Kleinen Schulaufgaben machen und ihnen unsere Sprache näherbringen.

Danke für eure Unterstützung und eure Zeit!

Natürlich läuft nicht immer alles problemlos, aber ich kriege schon mit, wie sozial benachteiligte Menschen ihr Leben meistern: eine alleinstehende Mama mit drei Kindern muss ihrem Sohn den Wunsch zur Firmung zu gehen, abschlagen, da sie es finanziell nicht leisten kann...

Da kann ich einfach nicht untätig bleiben. Ich habe es noch nie bereut, bedürftigen Menschen zu helfen denn ich glaube, dass man der Gesellschaft etwas zurückgeben kann, wenn es einem selber gut geht.

Und: wir bekommen überhaupt sehr viel Dankbarkeit und Freundlichkeit zurück. Ich höre dieses Danke, sehe es in den glänzenden, oft schwimmenden Augen und spüre es in einem festen Händedruck oder einer spontanen Umarmung. Da breitet sich in **MIR** das Gefühl von **FRIEDEN** aus.

Anni Mir

Mein Traum war es, als Rucksacktourist mit wenig Gepäck unterwegs zu sein. Öfters pilgerte ich nach Mariazell, aber 14 Tage bis drei Wochen täglich ca. 25km zu gehen schien mir schon beschwerlich zu sein.

Im Jahre 2014 wurde es spruchreif, ich packte meinen Rucksack und mit acht Kilo am Rücken machte ich mich mit Pilgerfreunden auf den Weg nach Spanien. Es waren ca. 16 Tage geplant. Die Vorfreude, die Bedenken, schaffe ich dies und was erwartet mich am Weg, waren meine Begleiter. Die ersten Tage waren sehr anstrengend, es dauerte ein paar Tage bis ich mich an meinen Rucksack und an die Wanderschuhe gewöhnt hatte. Der steile Anstieg über die Pyrenäen forderte mich. Aber die Natur und das monotone Pilgern entschädigten mich für die Anstrengung. Ich genoss die Aussicht, führte Gespräche mit Pilgern, die ich traf und viele erzählten mir ihre Beweggründe, sich auf den Weg zu machen.

Für mich wurde es zur Sucht auf dem Jakobsweg zu pilgern, heuer war ich bereits das achte Mal unterwegs. Wir hatten noch einen Teil vom Camino del Norte zu beenden.

Laut dem Wanderführer einer der schwierigsten Etappen. Wir erlebten Regen, heiße, schwüle Winde, schmale Pfade. Eine wunderschöne Landschaft. Esel, Pferde, Schafe, Kühe und Hunde begrüßten uns am Weg und das Meer kreuzte immer wieder unseren Weg.



Der heurige Weg war für mich der schönste Weg. Die Klippen, die hohen Farnen, die unbeschreiblichen Ausblicke am Weg waren traumhaft. Mit unserer Gruppe war es einfach lustig, ob beim Essen oder bei diversen Erzählungen. Oft wurden wir skeptisch bestaunt, wenn wir fünf Frauen fünf Bier bestellten.

Das Ankommen in Santiago de Compostela ist für mich immer etwas Besonderes. Die Freude, die Erleichterung, es geschafft zu haben und natürlich, dass man so manchen Sorgenstein den man mitgeschleppt hat, in der Kathedrale abgegeben hat, berührt einfach.

Die Wege in Spanien und Portugal sind für mich schöne Erinnerungen und Erfahrungen, die mir ewig im Herzen eingebrannt bleiben.

Ein großes Danke
an meine Wegbeleiter!
Buon Camino
Maria Kodila



Außer Caspar, Melchior und Balthasar war auch ein vierter König aus dem Morgenland aufgebrochen, um dem Stern zu folgen, der ihn zu dem göttlichen Kind führen sollte. Dieser vierte König hieß Coredan. Drei wertvolle rote Edelsteine hatte er zu sich gesteckt und mit den drei anderen Königen einen Treffpunkt vereinbart. Doch Coredans Reittier lahmte unterwegs. Er kam nur langsam voran, und als er bei der hohen Palme eintraf, war er allein. Nur eine kurze Botschaft, in den Stamm des Baumes eingeritzt, sagte ihm, dass die anderen drei ihn in Betlehem erwarten würden. Coredan ritt weiter, ganz in seinen Wunschträumen versunken. Plötzlich entdeckte er am Wegrand ein Kind, bitterlich weinend und aus mehreren Wunden blutend. Voll Mitleid nahm er das Kind auf sein Pferd und ritt in das Dorf zurück. Er fand eine Frau, die das Kind in Pflege nahm. Aus seinem Gürtel nahm er einen Edelstein und vermachte ihn dem Kind, damit sein Leben gesichert sei. Doch dann ritt er weiter, seinen Freunden nach. Doch sein Stern war nicht mehr da. Eines Tages erblickte er den Stern wieder, eilte ihm nach und wurde von ihm durch eine Stadt geführt. Ein Leichenzug begegnete ihm. Hinter dem Sarg schritt eine verzweifelte Frau mit ihren Kindern. Coredan sah sofort, dass nicht allein die Trauer um den Toten diesen Schmerz hervorrief. Der Mann und Vater wurde zu Grabe getragen.

Die Familie war in Schulden geraten, und vom Grabe weg sollten die Frau und die Kinder als Sklaven verkauft werden. Coredan nahm den zweiten Edelstein aus seinem Gürtel, der eigentlich dem neugeborenen König zugedacht war. „Bezahlt, was ihr schuldig seid, kauft euch Haus und Hof und Land, damit ihr eine Heimat habt!“ Er wendete sein Pferd und wollte dem Stern entgegenreiten - doch dieser war erloschen.

Eines Tages leuchtete ihm sein Stern wieder auf und führte ihn durch ein fremdes Land, in dem Krieg wütete. In einem Dorf hatten Soldaten die Bauern zusammengetrieben, um sie grausam zu töten. Grauen packte den König Coredan, Zweifel stiegen in ihm auf. Er besaß nur noch einen Edelstein - sollte er denn mit leeren Händen vor dem König der Menschen erscheinen? Doch dies Elend war so groß, dass er nicht lange zögerte, mit zitternden Händen seinen letzten Edelstein hervorholte und damit die Männer vor dem Tode und das Dorf vor der Verwüstung loskaufte.

Müde und traurig ritt Coredan weiter. Sein Stern leuchtete nicht mehr. Jahrelang wanderte er. Zuletzt zu Fuß, da er auch sein Pferd verschenkt hatte. Schließlich bettelte er, half hier einem Schwachen, pflegte dort Kranke; keine Not blieb ihm fremd. Und eines Tages kam er am Hafen einer großen Stadt gerade dazu, als ein Vater seiner Familie entrissen und auf ein

Sträflingsschiff gebracht wurde. Coredan bot sich dann selbst an, anstelle des Unglücklichen als Galeerensklave zu arbeiten. Jahre vergingen. Er vergaß, sie zu zählen. Doch irgendwann leuchtete sein Stern wieder auf. Und was er nie zu hoffen gewagt hatte, geschah. Man schenkte ihm die Freiheit wieder. In dieser Nacht träumte er von seinem Stern.

Eine Stimme rief ihn: „Eile, eile!“ Sofort brach er auf, er kam an die Tore einer großen Stadt. Angst schnürte ihm die Brust zusammen. Einen Hügel schritt er hinauf. Coredans Stern, der ihn einst zu dem Kind führen sollte, blieb über dem Kreuz in der Mitte stehen, leuchtete noch einmal auf und war dann erloschen. Ein Blitzstrahl warf den müden Greis zu Boden.

„So muss ich also sterben“, flüsterte er in jäher Todesangst, „sterben, ohne dich gesehen zu haben? Da aber traf ihn der Blick des Menschen am Kreuz, ein unsagbarer Blick der Liebe und Güte. Vom Kreuz herab sprach die Stimme: „Coredan, du hast mich getröstet, als ich jammerte, und gerettet, als ich in Lebensgefahr war. Du hast mich gekleidet, als ich nackt war! Ein Schrei durchbebte die Luft - der Mann am Kreuz neigte sein Haupt und starb. Coredan erkannte mit einem Mal:

Dieser Mensch ist der König der Welt. Er hatte ihn gesucht und gefunden.

(nach einer russischen Legende)



Zeichnung von Clemens Edelsbrunner,
VS Klösch



Ein bisschen Frieden...

„Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne, für diese Erde, auf der wir wohnen...“, mit diesem Lied gewann 1982 Frau Nicole Hohloch den Song Contest. Dieses Lied ist heute wie ein Gebet. Kann man heute vom Frieden sprechen, wo sich gerade die schlimmste und blutigste Gewalt ihren Bann bricht? Die Bilder von den Terrorangriffen im Nahen Osten erschüttern uns doch alle, und der russische Angriff auf die Ukraine hat auch hier in Europa Gewalt und Terror entfesselt. Ja, wir müssen vom Frieden sprechen, gerade jetzt! Ein Jeder von uns.

Frieden. Dieses Wort allein führt zu beruhigenden und erfreulichen Gedanken! Unser Herz sehnt sich nach dem Frieden. Wie steht es mit uns? Sind wir vom Druck des Lebens gestresst? Sehnen wir uns nach mehr Frieden? Die meisten Menschen würden **JA** sagen!

Um Frieden zu erleben, muss man Verantwortung für die eigenen Gedanken übernehmen. Mit der Hilfe Gottes können wir aufhören, mit Wut oder Selbstmitleid zu reagieren. Es sind nicht die Umstände oder andere Leute, die unsere Stimmung bestimmen, sondern allein unsere Einstellung. Wie eine Stadt mit niedergerissenen Mauern, so ist ein Mann, der seinen Geist nicht beherrschen kann. Die Arbeit für eine Friedensgesinnung ist nicht uto-

pisch, aber mühevoll. Natürlich kann und soll man unsere menschlichen Aggressionen nicht ausrotten, aber man sollte versuchen, sie klein zu halten, so ähnlich wie die Bonsai Bäume auf Zimmerpflanzenformat. Wenn wir in der Gesellschaft um diese Gesinnung bemüht sind, dann wird durch das Evangelium diese Arbeit hockdekoriert. „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“

Paul M. Zulehner sagte in einer Predigt: „Damit der Friede Gottes vom Himmel auf die Erde kommt, gründete Jesus seine Reich-Gottes Bewegung. Damit wollte Jesus, dass der Himmel auf die Erde kommt.“ Der Frieden, den Jesus meinte, ist alltäglich und politisch zugleich. Er kennt viele Facetten, die alle miteinander verwoben sind. Gar nicht so einfach ist der Friede mit sich selbst, der Friede zwischen den Völkern und nicht zuletzt der Friede mit der Natur. Was sollten wir Christen als Gottes Friedensbewegung tun? Zuhören! Auf den oft erstickten Schreier der unschuldig Leidenden hören. Es sind die unmittelbar unter dem Krieg Leidenden, die den Krieg als todbringende Sünde entlarven. Denn dieser schlägt Wunden an Leib und Seele. Er bringt vielen Unschuldigen unsägliches Leid. Der Heilige Vater klagt: „Der Krieg zerstört letztlich das Projekt der

Brüderlichkeit, das der Berufung der Menschheitsfamilie eingeschrieben ist. Jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat. Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation und eine Niederlage gegenüber den Mächten des Bösen.“

Daher sollten wir uns nicht mit theoretischen Diskussionen aufhalten. Treten wir in Kontakt mit den Wunden, berühren wir das Fleisch der Verletzten, um so das Leid der Opfer zu mindern und zu beenden. Es liegt also an uns, ihnen zunächst einfühlsam zuzuhören. Das allein reicht nicht aus, wenn wir Gottes Friedensbewegung auf Erden sein wollen. Denn wir sind berufen, Missionare des Friedens zu sein, und dies wird uns Frieden geben. Es bedeutet, in unseren Herzen Platz für alle zu schaffen, es bedeutet zu glauben, dass ethnische, regionale, soziale, religiöse und kulturelle Unterschiede nachgeordnet sind und kein Hindernis darstellen, dass die anderen Brüder und Schwester sind, Mitglieder derselben menschlichen Gemeinschaft und dass ein jeder Adressat des Friedens ist, den Jesus in die Welt gebracht hat. Es bedeutet, daran zu glauben, dass wir Christen dazu aufgerufen sind, mit allen zusammenzuarbeiten, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen und die Ränke des Hasses zu zerschlagen.

Ja wir Christen sind dazu aufgerufen, ein Friedensgewissen für die Welt zu sein, nicht nur kritische Gewissen, sondern vor allem Zeugen der Liebe, nicht Verfechter der eigenen Rechte, sondern derjenigen des Evangeliums: Der Geschwisterlichkeit, der Liebe und der Vergebung; nicht Verfolger der eigenen Interessen, sondern Missionare der verrückten Liebe, die Gott für einen Menschen hat. Wir sind berufen, dem Frieden ein Gesicht zu geben. Unsere Aufgabe ist es den Traum vom Frieden lebendig zu halten. Gehen wir auf unsere Mitmenschen zu und reichen wir ihnen die Hand. Wir haben eine Vorstellung vom Frieden, was er braucht und wie er wachsen kann. Dafür sollten wir uns einsetzen. Geben wir dem Frieden ein Gesicht. Dann strahlt dieser Frieden aus, wächst weiter und zieht Kreise. Aus der Familie, in die Gemeinde, durchs Land, in die Welt.

Nun bleibt nur noch der Friede aus der Tiefe. Der wichtigste Friede ist jener, der in die Seelen der Menschen einzieht, wenn sie ihre Verwandtschaft, ihr Einsseins mit dem Weltall und all seinen Mächten gewahr- und innerwerden, dass der große Gott, im Mittelpunkt des Weltalls wohnt und diese Mitte tatsächlich überall ist. Er ist in jedem von uns. Dies ist der wirkliche Friede, und die anderen sind lediglich Spiegelungen von ihm.

Daher gehen wir hinaus in die Welt in Frieden. Haben wir guten Mut. Stärken wir die Ohnmächtigen, unterstützen wir die Schwachen, helfen wir den Bedrängten und Leidenden. Zeigen wir Liebe. Lieben wir den Herrn. Dann wird der Segen Gottes unter uns sein und immer bei uns bleiben. Amen. Feindschaft überwinden, einander die Hand zum Frieden reichen – das entspricht der Wirklichkeit Gottes, der die Liebe ist und verhilft uns zum Lebensglück.

Franz Lipscha

SO WIE ICH EUCH GELIEBT HABE“

(Joh 15,13)

Das Gebot der Liebe ist ein Gebot, das mit der gefühlsmäßigen Liebe zu tun hat. Diese ist meistens in ihrer Intensität auf bestimmte Person bezogen, kann mit der Zeit auch schwinden oder sich in bloße Zuneigung verwandeln.

Jene Art der Liebe, die Christus meint, die allen Menschen im gleichen Ausmaß geschenkt werden kann, die letztlich auch keine feste Bindung kennt, ist der innere Zustand des Menschen, der durch und durch von Liebe geprägt ist. Solch ein innerer Zustand geht weit über die Grenzen des menschlichen Denkens hinaus, weil er eine ständige Bereitschaft, eine positive Veranlagung zum Guten, zur Güte ist.

Nur ein guter Mensch ist fähig zu lieben; ein böser dagegen wird die Liebe als eine Last empfinden. Für einen gütigen Menschen wird das Entgegenkommen dem anderen gegenüber einer Selbstverständlichkeit. Da er von seinem Wesen her gut ist, wird er überhaupt nicht denken, dass er anders sein könnte. Keine Bosheit, kein böser Gedanke und keine Gleichgültigkeit werden in ihm Raum finden.

Deshalb kann man sagen, dass die Liebe nicht nur ein Gefühl, sondern eine Fähigkeit ist, eine Fähigkeit, die erarbeitet und verdient werden muss, eine Fähigkeit, die ihre Verankerung im Inneren des Menschen hat, aber Ausstrahlungskraft besitzt. Die Fähigkeit zu lieben versetzt den Menschen in einen Zustand, sodass er nicht anders als nur gut sein kann.



In diesem Zusammenhang können wir uns einige Fragen stellen:

Kann ich mich als guter Mensch bezeichnen?
Bin ich so weit, dass ich den anderen nicht hasse und ihm nichts Schlechtes wünsche?
Wie schaut es mit dem Abbau der Vorurteile den anderen gegenüber aus?
Kann ich im gleichen Ausmaß einen Fremden, einen Verachteten, einen Ausgestoßenen und einen aus einer Randgruppe der Gesellschaft Stammen annehmen und ihm gegenüber tolerant sein?

Solange unsere innere Stimme nicht durch Milde und Güte, sondern durch unseren Egozentrismus und durch Vorbehalte gekennzeichnet ist, so lange wird der Auftrag Jesu „Liebt einander“ in unserem Leben festen Platz einnehmen.

Ihr Pfarrer Slawek



Heute haben wir als *Klöcher Jugend* die Ehre bekommen, uns vorstellen zu dürfen. Jung, traditionell & heimatverbunden, das sind wohl die besten Worte, die uns als *Klöcher Jugend* beschreiben. Anfang dieses Jahres haben wir uns als kleine Gruppe dazu entschlossen, den **Verein „Klöcher Jugend“**, den es vor ein paar Jahren schon einmal gab, wieder aufleben zu lassen. Inspiriert von unseren Vorgängern möchten auch wir an Veranstaltungen teilnehmen, Ausflüge unternehmen oder einfach miteinander Zeit verbringen.

In diesem Jahr konnten wir auch schon einige **Veranstaltungen mitgestalten**. Vom Gawein't Gahn bis zum Winzerzug durften wir mit unserem Verein mitwirken. Durch unser gemeinsames Wirken und mehreren Stunden Arbeit, haben wir es auch geschafft, uns mit der Erntekrone sowie einem eigenen Ausschankwagen am Winzerzug zu beteiligen. Unsere Erntekrone wurde sogar mit einem Preis ausgezeichnet. Das hat uns als Team zusätzlich gestärkt und riesengroße Freude bereitet. Am darauffolgenden Wochenende durften wir dann auch mit unserer Erntekrone den Erntedank-Gottesdienst in der Pfarrkirche Klösch mitgestalten.

Mit einem **Blick in die Zukunft** möchten wir sagen, dass wir erst am Anfang unseres Schaffens stehen und noch viele Ziele vor uns liegen, welche wir zusammen erreichen wollen.

Als nächstes werden wir unsere Zeit dem **Jugendraum** widmen. Damit dieser in Zukunft als Treffpunkt, für die *Klöcher Jugend* fungieren kann. Es ist jeder herzlich dazu eingeladen, ein Teil unserer Reise zu werden und mit uns gemeinsam den Raum zu gestalten sowie eine unvergessliche Zeit darin zu erleben. Weiters planen wir auch an vielen Veranstaltungen teilzunehmen und gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen. Vom gemütlichen Zusammensitzen bis zu Ausflügen und Grillabenden wird natürlich alles mit dabei sein.

Uns ist es besonders wichtig, eine große Gemeinschaft zu werden.

Wir sind stolz, nach so kurzer Zeit schon etwas auf die Beine gestellt zu haben und sind sehr dankbar für jede Hilfe, die wir bekommen haben. Ein besonderes Danke gilt dabei der Gemeinde, insbesondere Bürgermeister Daniel Tegel, welcher unsere Idee von Anfang an unterstützte und uns immer unter die Arme greift.



Natürlich auch ein herzlicher Dank an die Betriebe, an die Klöcher, aber vor allem natürlich an die Jugend, mit deren Hilfe unser Verein erst ein Leben bekommen hat.

Es macht sehr viel Spaß alles zusammen erleben zu können und wir würden uns sehr freuen noch weitere Mitglieder dazugewinnen zu können. Gemeinsam können wir viel Dinge schaffen. Wir möchten gerne zusammen Geschichte schreiben und so unsere Jugend prägen sowie positiv am Leben unserer Heimatgemeinde mitwirken.

Bitte meldet euch einfach bei uns, wenn ihr Ideen oder Vorschläge für die *Klöcher Jugend* habt oder sogar Mitglied werden wollt. Erzählt es bitte gerne weiter, dass es die *Klöcher Jugend* wieder gibt und sie dazu beitragen will, den verschiedenen Traditionen wieder Leben einzuhauchen.

Wenn du interessiert, jung, motiviert und vielleicht deine Firmung schon hinter dir hast, oder in diesem Alter bist, dann bitte melde dich bei uns und werde Teil unserer Gemeinschaft. Wir sind auch in den sozialen Medien vertreten und freuen uns über jede Kontaktaufnahme!

Unser Instagram Account:

„kloecher_jugend“.

Foto: Johann Schleich

Kontaktpersonen:

Obmann Jonas Radl (0664 6505820)

Jugendbeauftragte Julia Maierhofer (0664 9584078)

Als Bad Radkersburgerin bemerke ich, dass es viel Hilfsbereitschaft bei uns gibt. Doch eine Person möchte ich besonders hervorheben:

Es ist unsere **Emma Gombocz**, die in der Pfarre als Messdienerin tätig ist - aber noch so viel mehr leistet.

Emmi ist eine tragende Säule in unserer Pfarrgemeinde. Als stellvertretende Pfarrgemeinderatsvorsitzende ist sie mitten im Geschehen - und ihr Telefon ist selten still. Durch ihr Tun geschieht im Hintergrund so viel.

Für alles was mit der Organisation von kirchlichen Feiern und Reinigungsarbeiten zusammenhängt ist die Emmi Ansprechperson, und sie packt auch selbst kräftig an.

Martina, PGR-Vorsitzende, und Emmi als ihre Stellvertreterin haben ein sehr harmonisches Miteinander und sprechen alles zusammen ab. Emmi nimmt Rücksicht auf die voll im Beruf stehende Martina und hält ihr den Rücken frei.

Sie ist auch in der Dorfgemeinschaft Laafeld sehr aktiv und organisiert die Adventfeier und regelmäßige Dorfrunden. Nebenbei macht sie Besorgungen oder fährt mit nicht mobilen Leuten zum Einkaufen und hilft, wo Hilfe benötigt wird.

So kenne ich sie schon seit über 30 Jahren. Schon damals, als wir noch Arbeitskolleginnen waren, hat sie als Kommunionhelferin mitgearbeitet und Kraft im Glauben gefunden. Auch ihre Schwester Rosi erzählt davon, dass Emmi die große helfende Kraft und seelische Stütze in ihrer ganzen Familie ist.



Emmi bringt sich in vielseitiger Art und Weise in und um die Pfarre ein und ist für den Erhalt des Betriebes unentbehrlich geworden. Ob bei Taufen, Firmungen, Hochzeiten, Begräbnissen, Totengebeten, Wortgottesdienstfeiern dem Glockengeläute und vielem mehr ist Emmi zur Stelle. Sie ist die Erste in der Früh beim Aufsperrn und die letzte abends beim Abschießen der Kirche. Dabei ist sie für jeden nahbar und hat immer ein offenes Ohr mit samt Lösung für die Anliegen der anderen bereit.

Zu einem schrecklichen Ereignis kam es, als Herr Pfarrer Thomas im Sommerurlaub war. Ein starkes Unwetter verwüstete den Pfarrhof und deckte Teile des Daches der Stadtpfarrkirche ab. Sofort war Emmi zur Stelle, hat alles in die Wege geleitet damit der Schaden sich in Grenzen hält, und den Glaser bestellt um die kaputten Fenster zu richten.

Danach ist sie selbst mit dem Autoanhänger gekommen, um mit ein paar Helfern die Kirch, und den Pfarrhof samt Garten wieder aufzuräumen. Da sehr viel Wasser in den Innenraum der Kirche floss, hat sie ständig Tücher ausgebreitet und gewechselt, und hat zusätzlich Entfeuchtungsgeräte für den Innenraum organisiert. Dadurch ist sie heuer in und rund um die Stadtpfarrkirche schon bald über ihre Belastungsgrenze im Einsatz.

Ich kenne Emmi als Familienmensch, Freundin und liebevolle Oma für ihren Enkel Theo.

Sie ist eine gute und aufmerksame Zuhörerin, höflich, absolut verschwiegen bei dem was man ihr anvertraut, hat das Herz am rechten Fleck und steht unserem Pfarrer Thomas treu zur Seite. Sie ist wirklich eine besondere Perle in unserer Pfarrgemeinschaft und ich bin sehr froh, sie zu kennen.

Mich fasziniert, wie sie das alles bewerkstelligt und ich wünsche ihr weiterhin die Liebe und Freude an ihrer ehrenamtlichen Arbeit, Gesundheit, sowie Gottes Schutz und reichen Segen für ihr Leben.

Danke, dass es dich gibt!

Edeltraud Kolleritsch

Auch die Sternsinger sind wieder unterwegs:

Bad Radkersburg: 29. & 30. Dezember und 3. & 4. Jänner
Klösch: 2. bis 4. Jänner

Halbenrain: Die Termine werden bei den Verlautbarungen in der Kirche und bei den Halbenrainer Pfarrnachrichten bekannt gegeben.

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung und sagen ein herzliches **Vergelt's Gott!**



Lea Fanghauser, Elisa Ulrich, Kara Neubauer und Lara Schilli von der VS Klösch haben diese schönen Bilder gezeichnet.



Zum **80. Geburtstag** wurde **Mari-
anne Cziglar-Benko** (links) und zum
85. Geburtstag Anna Padaric (rechts)
von den Frauen der kfb Mitarbei-
terinnenrunde Bad Radkersburg im
Kreise ihrer Familien gratuliert.

Gesundheit, Glück und Gottes Segen mögen Anni und Marianne auch wei-
terhin begleiten. Für ihr langjähriges und großartiges Wirken in der kfb
sagen wir **Vergelt's Gott!**



Der **Gottesdienst am Elisabethsonn-
tag - Welttag der Armen** - am 19.
November stand im Zeichen der In-
landshilfe und wurde von den Frau-
en der Kath. Frauenbewegung und
dem Kirchenchor der Stadtpfarre
mitgestaltet.

Im Anschluss wurden köstliche
Mehlspeisen und Vinzipasta zum
Verkauf angeboten.

Barbara Laller, kfb Leiterin

Fotos: kfb Bad Radkersburg, Helene Gschaar



MEIN INNERER FRIEDEN

Wenn ich in den Kinderwagen schaue
und mein schlafendes Baby sehe, denk
ich mir: „Wie friedlich er doch schläft!
Ich schaue den Frieden an.“

Und dann, wenn am Abend auch sein
Schwesterchen die Augen schließt und
beide Kinder ruhig atmen, manchmal
im Traum lächeln, ja dann spüre ich,
dass auch mein innerer Friede sich
langsam wieder in mir ausbreitet. Die-
ser innere, unsichtbare Friede ist mir
wichtig. Da fühle ich mich entspannt,
ruhig und sicher. Ich behüte ihn be-
wusst und lege Wert darauf, dass er
geachtet wird. In diesem zufriedenen
Wohlbefinden lasse ich mich nicht von
jedem stören. Das fällt mir durchaus
oft sehr schwer, denn manchmal ist
mein innerer Friede ganz leicht zu be-
leidigen. Mich dann wieder zu beruhi-
gen und herunterzuholen funktioniert
nicht immer prompt.

Ich bin froh, dass mein engeres Um-
feld ganz geduldig mit mir ist. Aber die
mir nahestehenden Menschen sind
es, die stören dürfen und sich auch
stören lassen.

Am Ende des Tages, wenn alles schläft,
haben wir alle wieder unseren Frieden
– für ein paar Stunden!

M & M Radl für den

SOZIALKREIS KLÖCH

*Therese Eissl, „Heilige Nacht“
(Anbetung der Hirten),
nach Correggio, 1828,
Neue Galerie Graz, UMJ, Det.*

*Wer Frieden sucht
wird den anderen suchen
wird Zuhören lernen
wird das Vergeben üben
wird das Verdammen aufgeben
wird vorgefasste Meinungen
zurücklassen
wird das Wagnis eingehen
wird an die Änderung
des Menschen glauben
wird Hoffnung wecken
wird dem anderen
entgegenkommen
wird zu seiner eigenen
Schuld stehen
wird geduldig dranbleiben
wird selber vom
Frieden Gottes leben -
Suchen wir den Frieden?*

(Schalom Ben-Chorin, 1913 – 1999)



Frauenfrühstück

Das kfb Frauenfrühstück war auch
heuer wieder ein ganz besonderes
Erlebnis. Nach dem Gottesdienst in
der Pfarrkirche, mitgestaltet vom
Kleeblatt, und dem anschließenden
Referat von Birgit Deutschmann im
Festsaal zum Thema „Humorvoll
leichter leben“ genossen über 50
Frauen das reichhaltige und liebevoll
vorbereitete Frühstück im Schloss.
Ein herzliches Danke allen, die zum
Gelingen dieses tollen Vormittages
beigetragen haben.

Elisabeth Scheucher

ZuFriedenheit

Wir finden den Krieg in Nahost und anderswo schrecklich und denken uns:
„Was sind das nur für Barbaren?“

Haben wir wirklich eine weiße Weste? Wie schaut es mit unserer
ZuFriedenheit aus?

Wir jammern über das Wetter, die Politiker, den Zustand der Welt, die Ju-
gend... Der Chef ist aus unserer Sicht ungerecht, die Kollegen grantig, die Kin-
der anstrengend, die Eltern/Schwiegereltern nervig, der Partner redefault....
Ich selbst finde mich zu dick, zu wenig attraktiv, zu unsportlich, nicht liebens-
wert: kurz ich mag mich selber nicht.

Fazit: so wie es ist, passt es nicht. Wie kann ich da zuFrieden sein?

Ich habe Zahnschmerzen und ich habe eine Versicherung und der Zahnarzt
kann mir helfen. Ich habe Probleme mit meinem Chef, den Kollegen und ich
habe eine Freundin, die mir zuhört und versteht. Ich habe Probleme mit den
Kindern, meinem Partner, mit mir selber und es gibt professionelle Hilfe, die
mich unterstützt und begleitet. Es regnet und ich habe gute Kleidung und ei-
nen Regenschirm. Mich bedrückt die Umweltzerstörung und ich kann mich
aktiv dagegen stark machen. Mich belasten schwere Gedanken und Sorgen
und ich kann sie in die Hände Gottes legen.

ZuFriedenheit ist kein Zustand, sondern ein tägliches Übungsfeld.

Zufriedenheit kommt nicht von außen und ist nicht käuflich.

Indem ich achtsam bin und dankbar lebe, für jeden neuen Tag..... breitet sich
in mir ZuFriedenheit aus.

Elisabeth Pot

*Beyond ideas of right and wrong doing
there is a field, a singing field, and there I'll meet you
Jenseits der Vorstellungen vom richtigen Handeln
gibt es ein Feld, ein singendes Feld und dort treffe ich dich
(Chloe Goodchild)*

„EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDE DEN MENSCHEN AUF ERDEN“

Weil Gott Vater seine Menschenkinder gerne hatte, machte er ihnen eines Tages ein großes Geschenk:

Er schickte ihnen seinen Sohn. Maria, ein junges Mädchen, durfte ihn zur Welt bringen.

Maria und Josef fanden in Bethlehem keine Herberge, aber draußen auf dem Feld einen Stall.

Dort kam mitten in der Nacht das Kind zur Welt, von dem der Engel geredet hatte.

Maria wickelte es in Windeln und legte es in die Futterkrippe.

In dieser Nacht hüteten Hirten auf dem Feld ihre Schafe. Sie wussten von nichts.

Da plötzlich brach der Himmel über ihnen auf.

Licht zerteilte die Nacht und eine wunderbare Musik erfüllte die Luft. Engelchöre sangen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“

Da standen plötzlich Engel vor ihnen und sprachen:

„Fürchtet euch nicht. Seht, wir verkündigen euch große Freude.

Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr!“



Schülerinnen und Schüler
der VS Klösch



STERN ÜBER BETHLEHEM, ZEIG UNS DEN WEG ZUM FRIEDEN

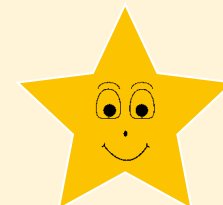
Auch die Sterne bereiten sich auf das Kommen von Jesus vor. In Bethlehem, so sagen es die alten Schriften, wird er geboren werden. Und so beginnen die Sterne sich herauszuputzen, die kleinen und die großen. Jeder will gern der Weihnachtsstern sein und hell am Himmel leuchten, wenn das Jesuskind geboren wird. Wer aber sollte dieser Stern sein?

Auf einer Versammlung der Sterne wollen sie aus vier Vertretern den Weihnachtsstern auswählen.

Stern1 meldete sich stolz zu Wort:

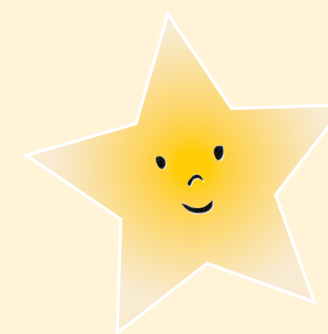
„Ich bin von uns vieren der Schnellste! In kürzester Zeit eile ich über den Himmel. So schnell wie ich wird keiner in Bethlehem sein. Zeit ist Geld. Heutzutage kommt es vor allem auf die Schnelligkeit an.

Das wird auch dem Gotteskind in Bethlehem gefallen. Wählt mich als Himmlsboten!“



Stern2, der Hellste, drängt sich nach vorn und schiebt den ersten Stern unsanft zur Seite: *„Nein, nein! Das könnte dir so passen! Ich bin da viel geeigneter! Ich verbreite ein besonders helles Licht. Alle Welt wird durch mich zu dem Schein am Himmel aufsehen. Meine Helligkeit wird die Menschen im Dunkeln auf die Geburt des Kindes aufmerksam machen. Ich bitte euch: Lasst mich nach Bethlehem ziehen!“*

Er hat kaum ausgesprochen, da meldet sich der **dritte Stern**, der Größte zu Wort: *„Liebe Freunde! Schnell sein oder hell sein, das ist ja ganz schön und gut. Aber bei so einem besonderen Ereignis kommt es wohl auf andere Werte an! Ich bin, wie ihr seht, der größte Stern! Ich habe wohl das Recht, die Heilige Nacht von Bethlehem zu erleuchten.“* Nun ruft auch schon der



vierte Stern, der Glänzendste *„Hört doch auf mit eurem Geschwätz. Als ob es hier auf Schnelligkeit, Helligkeit, oder Größe ankäme. Mich erkennt man sofort an meinem besonderen, goldenen Glanz. Der passt so gut zu dem Königskind von Bethlehem. Wählt mich zum Weihnachtsstern! Keiner kann so schön funkeln wie ich.“*

Als die Sterne gerade abstimmen wollen, wer von den vieren die schöne Aufgabe übernehmen soll, meldet sich aus der letzten Reihe ein ganz kleiner unscheinbarer Stern zu Wort – **Stern 5**, der Unscheinbarste:

Wie wäre es, wenn ihr vier gemeinsam nach Bethlehem zieht? Zusammen seid ihr bestimmt das schönste Sternenbild der Welt! Euer gemeinsames Leuchten wird die Menschen auf die helle und froh machende Botschaft hinweisen.

Alle Sterne finden diesen Vorschlag gut und klatschen Beifall.

Zur Belohnung darf der kleine Stern die großen Sterne begleiten. Die vier Sterne rufen laut:

„Kleiner Stern du kommst mit uns!“

Bis heute erzählen sich die Menschen von diesem besonderen Stern dem Weihnachtsstern von Bethlehem. Er begleitet uns und zeigt uns Weg zur Krippe mit dem Gotteskind.

Autor unbekannt

*Wünsche schicken wir wie Sterne, zum Himmel hoch in weite Ferne.
Gott sei mit uns auf unseren Wegen und gib uns allen deinen Segen.*

- ☆ dass Friede wird und Friede bleibt,
- ☆ dass Hoffnung keimt und Blüten treibt.
- ☆ dass Hilfe kommt und Armut flieht,
- ☆ dass Freundschaft hält und Mut einzieht
- ☆ dass Freude wächst und Zuversicht,
- ☆ dass lachen siegt und Schweigen bricht.

Segenslied Text: Eckart Bücken



**Kindergarten
Bad Radkersburg**



Kindergarten Klöch



Fotos Klöch: Thomas Schalk



**Pfarrkindergarten
Halbenrain**

Martinsfest 2023

Ein besonderes Fest zu einem besonderen Anlass im besonderen Ambiente braucht besondere Menschen: Das Martinsfest konnten heuer wieder alle Kindergarten - und Kinderkrippen-kinder gemeinsam mit ihren Liebsten im Schloss Halbenrain feiern. Die selbstgestalteten Holzlaternen glitzerten und erhellten die Dunkelheit sowie auch unsere Herzen.

Nach dem Umzug, der lautstarken Präsentation unserer Lieder und dem Ausspielen der Martinslegende, wurden alle Gäste eingeladen, den Abend gemeinsam im Schlosshof mit Striezel und Tee ausklingen zu lassen.

Text und Fotos: Anna Trummer
Leitung Pfarrkindergarten und
Kinderkrippe Halbenrain



*Du
bist
unser
Licht*



Bei der Bewältigung der schier unlösbaren Aufgaben waren wir jedoch nicht alleine. Da waren so viele Helfer freiwillig und selbstlos tätig. Ich bin dankbar für das sichtbare Zeichen, dass doch alle Menschen miteinander und mit der Erde und ihren Lebewesen verbunden sind.

In der Ausübung meines Amtes bekomme ich leider auch das Gegenteil von Zusammengehörigkeit mit, wenn Familien oder Nachbarn untereinander streiten. Das macht mich immer sehr betroffen. Wir haben doch alle miterlebt, wie sich Isolation und persönliche Einschränkung anfühlen, als wir auf Telefon, Video und Homeoffice angewiesen waren. Man beginnt die persönliche Begegnung zu vermissen und ohne diese sinnstiftenden Augenblicke fühlt man sich ziemlich einsam und verloren.

Die Klöcherinnen und Klöcher sind bekannt für ihre Geselligkeit, Zugänglichkeit und ihr lebendiges Vereinsleben, welches eben nur durch einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander funktionieren kann...

Ich bin stolz, Bürgermeister unseres wunderschönen Ortes sein zu dürfen, und wünsche allen Menschen unserer Marktgemeinde sowie den Bewohnern unserer Nachbar-Pfarren eine ruhige, besinnliche und vor allem eine friedliche Weihnachtszeit!

Daniel Tegel



Grüß Gott!

Mein Name ist **Susanne Gruber** und ich komme aus St. Peter am Ottersbach.

Ich unterrichte katholische Religion an den Volksschulen Gralla, Leibnitz-Linden und seit Schulbeginn nun auch an der Volksschule Klösch.

Religion ist ein besonderes Fach mit besonderen Anforderungen, denn es geht nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um Glaubensfragen.

Der Religionsunterricht schafft im oft so fordernden Schulalltag Raum für Selbstreflexion, spannende Diskussionen und ebnet den Weg für die Suche nach dem, was uns trägt.



Nüchtern betrachtet sind die wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde die Selbstorganisation in Form der öffentlichen Verwaltung. Dazu zählen unter anderem die kommunale Basisinfrastruktur wie die Wasser- und Abwasserversorgung sowie die Gemeindestraßen und die Abfallentsorgung. Aber macht das wirklich ein gutes Miteinander in einer Gemeinde aus?

Die Herkunft des Wortes „Gemeinde“ gibt auf diese Frage an sich schon die Antwort, es bedeutet nämlich „gemeinsam“. Es braucht also Menschen die gemeinsam etwas schaffen.

Demzufolge sind es Personen, die sich in Vereinen, Gemeinschaften oder z.B. den Feuerwehren engagieren, Freiwilligenarbeit leisten, sich gegenseitig unterstützen, Angebote in der Gemeinde annehmen, Ideen einbringen und sich aktiv an der Gestaltung des Gemeindelebens beteiligen.

Vereine, Gemeinschaften jeglicher Art sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens in einer Gemeinde, fördern das Miteinander und tragen zu einer lebendigen Gemeinschaft bei.

Unsere Feuerwehren leben von der Einsatzbereitschaft und dem Engagement ihrer Mitglieder.

Das Festhalten an Bräuchen ist ein wichtiger Baustein unserer Identität. Der Gegensatz zum „modernen“ Leben sollte bewusst angenommen werden.

Damit wird das Gefühl von Heimat und Verbundenheit gezeigt. In diesem Zusammenhang sind auch Werte des christlichen Glaubens wie Versöhnung, Gerechtigkeit, Toleranz, Vertrauen, Respekt als Grundpfeiler eines guten Miteinanders anzusprechen.

Kennzeichen eines guten Miteinanders?

Ein gutes Miteinander ist dadurch gekennzeichnet, dass man sich gegenseitig ermutigt, aber auch ermahnt, wenn es nötig ist. Gegenseitige Anteilnahme bis hin zur Seelsorge kann auch zu einem guten Miteinander beitragen.

Als Mitverantwortlicher einer Gemeinde muss es daher auch Pflicht sein, alle Maßnahmen, die Menschen zusammenführen und eine Interaktion zwischen Generationen nach sich ziehen, zu ermöglichen und zu unterstützen. Rücksichtnahme und Verständnis im Umgang miteinander sind wichtige Grundlagen für ein gutes Zusammenleben in Gemeinden.

Ein gutes Gemeindeleben hat daher mit Menschen zu tun, die in der Gemeinde zu Hause sind, wo Bürgerinnen und Bürger Aufgaben übernehmen, die der gesamten Gesellschaft dienen.

Gemeinde und Gemeinschaft dürfen aber keine Einbahnstraße sein. Niemand sollte in einer Gemeinde nur Konsument sein.

Letztendlich führt das gute Miteinander in Gemeinden dazu, dass das Leben in einer Gemeinde auch lebenswert ist. Dazu gehören neben den Menschen auch Naherholungs- und Freiräume, lokale Einkaufsmöglichkeiten und Treffpunkte.

Der Ort, wo das alles möglich sein sollte, ist die Gemeinschaft in der Gemeinde.

*Thomas Stacher, M.A. MA
Vizebürgermeister der
Marktgemeinde Halbenrain*

Werte Grabbesitzer, liebe Friedhofsbesucher!

Wenn wir in Bad Radkersburg unseren Friedhof betreten, vergessen wir das Draußen, den Trubel, die Hektik, den Alltag.

Stille und Ruhe umgibt uns und lässt uns an vergangene Tage denken, an welchen wir mit unseren Lieben schöne Zeiten verbracht haben. Wir besuchen sie an diesem ruhigen Ort, erzählen von unseren Sorgen, Ängsten und schönen Erlebnissen – in diesem Moment sind wir unseren Lieben ganz nah, wir sehen ihre Gesichter, fühlen ihre Berührungen und Umarmungen. Besonders zu Weihnachten gedenken wir ganz intensiv unserer Verstorbenen. Der Besuch an den mit Liebe und Hingabe gestalteten Gräbern unserer Lieben, eingehüllt von einem Lichtermeer, wird somit für alle Friedhofsbesucher zu einem ganz besonderen, besinnlich Erlebnis.

„Unsere Lieben sind nicht gestorben, sie haben nur aufgehört, sterblich zu sein“



So neigt sich wieder ein Jahr dem Ende zu.

**Wir wünschen Allen besinnliche
Weihnachten und ein glückliches und
gesundes neues Jahr!**

Ihre Friedhofsverwaltung

Die Friedhofsverwaltung ist bemüht, unseren Friedhof, auch ein Ort der Meditation, sauber und gepflegt zu erhalten. Wir haben mit den Firmen Sattler und Knapp wunderbare Partner gefunden, welche für die Pflege der Außenanlage bzw. Räumlichkeiten am Friedhof verantwortlich sind und sagen DANKE!

Wir sagen DANKE allen Friedhofsbesuchern und Grabbesitzern für Ihr Verständnis, den Friedhof auch in Eigenverantwortung sauber und gepflegt zu verlassen. Wir sagen DANKE für Ihre Bereitschaft zur Mülltrennung und bitten Sie, diese auch zu verinnerlichen. So tragen wir alle - wenn auch nur mit diesem kleinen Beitrag - zu einer besseren Umwelt bei.

Um die Sicherheit für alle Friedhofsbesucher zu gewährleisten und Unfälle zu vermeiden, wurden alle Grabsteine auf Ihre Standfestigkeit überprüft und die betroffenen Grabbesitzer informiert. DANKE, dass Sie mit Ihrem schnellen Handeln einen Beitrag zur Sicherheit aller Friedhofsbesucher geleistet haben!

Die Sternenkinder- Gedenkstätte am Friedhof in Halbenrain.

Eine symbolische Stätte, die uns erinnern möchte, dass ein jedes Leben, egal wie kurz, Bedeutung hat und in Erinnerung bleiben will. Ein Ort an dem Eltern und Angehörige ihrer verstorbenen Babys gedenken können.



Dieser Ausgabe des Pfarrblattes ist ein Zahlschein beigelegt, mit der Bitte um Ihre finanzielle Unterstützung. Zu Ihrer Information: Die jährlichen Produktionskosten für vier Ausgaben „Augenblicke“ betragen über € 12,-.

An dieser Stelle nutzen wir die Gelegenheit, uns herzlich bei allen Ehrenamtlichen, die das Pfarrblatt persönlich in Ihr Haus bringen sowie bei allen Spendern, zu bedanken!

Impressum: Kommunikationsorgan, Medieninhaber und Herausgeber: **Die Pfarren Bad Radkersburg & Klösch**, 8490 Bad Radkersburg, Kirchgasse 3; **Pfarr Halbenrain**, 8492 Halbenrain

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Pfarrer Mag. Thomas Babski, Maria Edelsbrunner, Barbara Fischer, Ingrid u. Helga Fischer, Eva Holler-Schuster, Franz Lipscha, Renate Martinecz.

Fotos wurden von den Redaktionsmitgliedern und den Pfarrgemeindemitgliedern zur Verfügung gestellt; Taube Seite 1, Hintergrund Seite 9: Pixabay

Layout: Petra Sbüll; Druck: Druckerei Niegelhell, Leibnitz; Auflage: 1200 Stück; Erscheinungsweise: 4 Mal pro Jahr.

Datenschutzhinweis: www.bischofskonferenz.at/datenschutz

Links zu den einzelnen Pfarren finden Sie unter <https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/pfarren>

<https://badradkersburg-kloech.graz-seckau.at>

<https://halbenrain.graz-seckau.at>



Da sitzen wir zu zweit. Der Platz zwischen uns ist frei. Du fehlst uns. Beim Denken an dich kommen uns beiden die Tränen in die Augen. Gleichzeitig freuen wir uns für dich, Martina. Wir ahnen, dass es dir jetzt gut geht, auf der anderen Seite des Weges. Wir sehen dich mit unseren Augen. Deine irdische Zeit ist verstrichen. Wir haben das Gefühl, dass du schon vor deinem Tod zwischen Himmel und Erde gelebt hast und hin- und hergependelt bist. Dein Körper weinte und litt oft. Deine Seele und dein Geist kämpften und gestalteten die Zeit. Wie sonst hättest du so viel ertragen und auf dich nehmen können? Wir sind erstaunt, wie „normal“ sich dein Alltag gestaltet hat - mit deinen drei Kindern und trotz deiner schlimmen Diagnose. Dadurch hat sich für uns selten die Frage gestellt, ob du gesund wirst. Wenn Zweifel aufkamen, hast du diese souverän, mit deinem Pokerface einfach vom Tisch gefegt. Fast als hättest du ein zweites Leben, einen zweiten Körper in petto gehabt. Dein Optimismus, dein Wille blieben ungebrochen. Gleichzeitig hast du losgelassen, suchtest Schutz und Trost bei Jesus. Du hast seine Nähe gespürt und warst dir immer sicher: Er begleitet dich, stärkt dir den Rücken, lässt deine Gedanken schweifen, berührt dein Herz und hat Verständnis für dich. Dein Leben in der Gegenwart war ein Versuch, nach Gottes Ideen, nach den Worten von Jesus zu leben. Der Weg wirkte schmal und steinig und glich oft einem Grat.

Liebe Martina!

Vielen unserer Leser bist du durch deine zahlreichen Beiträge in den „Augenblicken“ vertraut geworden. Wer hätte es nicht bemerkt, dass du ein Mensch des Wortes bist. Doch, in deinem Leben wirkte ein Anderer.“ Mit lediglich vierzig Lebensjahren bist du heimgegangen.

Als du vor sieben Jahren schwanger warst, bekamst du die Krebs-Diagnose und die entsprechenden Empfehlungen. Du hast deinem Jakob den Vorrang gegeben und deine Therapie verschoben. Fünf Jahre später trugst du David und Samuel unter deinem Herzen. Und da hörtest du von den Metastasen in deinem Körper. Du solltest... Wieder hast du den anderen den Vorrang gegeben und somit hast du dein Leben verloren. Das Wort, das du so oft geschrieben und ausgesprochen hast, ist durch deinen Verzicht zu Fleisch geworden und heißt nun: Jakob, David und Samuel. Diese quirligen Namenwörter schauen uns schelmisch an. Ihre Augen erzählen von dir. Leb wohl! Danke für alles!

Pfarrer Thomas und dein Pfarrblatt-Team



Der Unterschied zu den Bergen zeigte sich erkenntlich: wenn du mal daneben trittst, stürzt du nicht ab, sondern findest dich in einem Meer der Liebe, das dich überflutet, trägt, deine Sehnsucht trinkt und dir wieder zurück verhilft, um auf dem Grat weiterzugehen. Hast du das Meer vielleicht deswegen so geliebt? Weil es so unendlich und grenzenlos erscheint wie die Liebe und das Licht im Herzen? In diesem Liebesmeer gibt es kein Aber, sondern: es ist, wie es ist. Die Tür zu deinem Herzen ließest du trotz deiner Verletzlichkeit zumindest einen Spalt geöffnet. Das Verständnis füreinander hat uns nähergebracht. Mit den Anderen mitzufühlen und sie anzunehmen, sowie den anderen in seiner Lage wahrzunehmen, das ist dein Geschenk an uns. Solche Augenblicke mit dir hatten wir beide – unabhängig voneinander. Es waren die Momente, wo Gefühle, Gesten, Blicke alles sagend

waren. Wie oft hast du uns geholfen, unsere Augen zu öffnen und mit dem Herzen zu schauen!

Zu dritt haben wir uns selten getroffen, wenn, dann am Spielplatz. Dann haben wir über allerhand gesprochen. Seltsam, aber durch deinen langsamen Heimgang kamen wir einander näher. Obwohl unsere Lebensgeschichten so unterschiedlich waren, fanden wir Parallelen, Anknüpfungspunkte, Verständnis, Trost. Unsere Wege haben sich gekreuzt. Wir hoffen, von dir weiter begleitet zu werden und dir nahe zu bleiben. Wer weiß das schon so genau? Manche Fragen bleiben unbeantwortet. Doch welche Bedeutung haben sie jetzt für dich, wo du auf der anderen Seite des Weges verweilst und uns zuschaust...?

Leb wohl Freundin!

Adieu Martina!

Deine Birgit & Viktoria

... wenn`s um
Mode geht:



Ein Stück Bad
Radkersburg
seit 118 Jahren!



Ein frohes und besinnliches
Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr voll
erneuerbarer Energie!

wünschen Ihnen Stefan Bauer
und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Fa. Cziglar GmbH

Beratung • Planung • Installation • Haustechnik-Shop
Oberlaafelderstraße 14, 8490 Bad Radkersburg • +43 (0) 3476 / 28 28 • info@cziglar.at

An die Liebsten denken,
regional schenken!

Sie suchen nach einem passenden Weihnachtsgeschenk
oder wollen jemanden einfach eine Freude machen?
Im SOS werden Sie bestimmt fündig.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit, sowie Gesundheit für das neue Jahr!



Unsere Öffnungszeiten:
Mo–Fr: 08:30–18:30 Uhr | Sa: 08:30–17:00 Uhr
Halbenrainstraße 11-13 | 8490 Bad Radkersburg
www.suedostshopping.at | ausreichend Parkplätze und Tiefgarage

Steiermärkische
SPARKASSE

Unser Land
braucht
Menschen,
die an sich
glauben.

Und eine Bank,
die an sie
glaubt.

#glaubandich steiermaerkische.at

Frohe Weihnachten
UND EIN GUTES NEUES JAHR

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und
die gute Zusammenarbeit!

Ihr Kundenberater:

Christian Martinecz

0664/8442544
christian.martinecz@grawe.at

grawe.at



*Dorfschenke
Buschenschank*

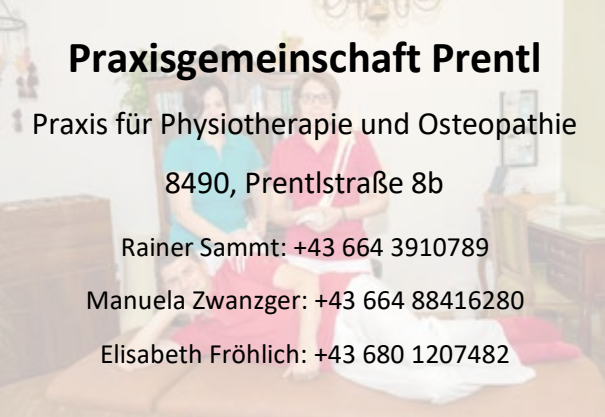
PÖLZL

Inh. Christine Bischof
A-8492 Halbenrain 128
Tel + Fax +43 (0) 34 76/22 38
Mobil +43 (0) 664/234 99 56
www.dorfschenkepoelzl.at
e-mail: info@dorfschenkepoelzl.at

ganzjährig ab 14:00 Uhr geöffnet • Montag Ruhetag

Frohe Weihnachten wünscht

	Restaurant - Pension Wagner
	8492 Halbenrain 93 Tel: 03476 / 2207 office@gasthof-wagner.at www.gasthof-wagner.com



Praxisgemeinschaft Prentl
 Praxis für Physiotherapie und Osteopathie
 8490, Prentlstraße 8b
 Rainer Sammt: +43 664 3910789
 Manuela Zwanzger: +43 664 88416280
 Elisabeth Fröhlich: +43 680 1207482



Grabgestaltung & Renovierung



*...schafft
Atmosphäre*

NATURSTEIN TRUMMER GmbH
 Steinmetzmeisterbetrieb
 Burgfried 205, 8342 Gnas, Tel. 03151/51980
 Fax DW 4, office@naturstein-trummer.at

ALAS
 ALAS KLÖCH

Basaltsteinbruch Klösch www.alas-kloech.at
 A-8493 Klösch 71 tel +43 (0) 50799 3800

AUTOHAUS Ing. Gernot Praßl

Pöltzen 2 - 8493 Klösch | T: 03475 7408 | M: 0664 3332505
 autohaus-opel.prassl@aon.at | www.autohaus-prassl.at

knowhow-versicherung.at



ELEKTRO EIBL

8492 Halbenrain 80 Tel.: 03476 / 28 26 www.e-eibl.at

- Elektroinstallationen
- Blitzschutzbau
- Photovoltaikanlagen
- Verteilersanierungen
- SAT und TV Anlagen
- Anlagenprüfungen

BAD RADKERSBURG

Rorate

- ☆ 6.12.
- ☆ 13.12.
- ☆ 16.12. gestaltet von der kfb
- ☆ 20.12. jeweils um 6:30 Uhr

8.12. Heilige Messe 10:15 Uhr

24.12.

- ☆ Gottesdienst 10:15 Uhr
- ☆ Kinderkrippenfeier 16:00 Uhr
- ☆ Turmblasen 21:30 Uhr
- ☆ Christmette 22:00 Uhr

25.12. Christtag Hochamt
mit dem Kirchenchor, 10:15 Uhr

26.12. Stefanitag Gottesdienst
mit Weinsegnung 10:15 Uhr

31.12. Gottesdienst 10:15 Uhr

01.01. Neujahrsgottesdienst
10:15 Uhr

06.01. Dreikönigstag
Gottesdienst 10:15 Uhr

29. & 30.12. und 03. & 04.01.
Dreikönigsaktion

Lobpreisgottesdienste 2023/2024

- ☆ 16. Dezember
- ☆ 27. Januar
- ☆ 24. Februar
- ☆ 23. März
- ☆ 27. April jeweils um 18:30 Uhr
in der Stadtpfarrkirche
- ☆ 25. Mai in der Frauenkirche

KLÖCH

Rorate

- ☆ 7.12. gestaltet von der VS
 - ☆ 16.12.
 - ☆ 23.12.
- jeweils um 6:30 Uhr

8.12. Heilige Messe 8:45 Uhr

24.12.

- ☆ Gottesdienst 8:45 Uhr
- ☆ Kinderkrippenfeier 15:00 Uhr
- ☆ Turmblasen 20:00 Uhr
- ☆ Christmette 20:30 Uhr

25. 12. Christtag Hochamt
mit dem Kirchenchor
8:45 Uhr

26.12. Stefanitag Gottesdienst
mit Weinsegnung 8:45 Uhr

31.12. Silvester-Marienmesse
8:45 Uhr

01.01. Neujahrsgottesdienst
8:45 Uhr

06.01. Dreikönigstag
Gottesdienst 08:45 Uhr

02.-04.01. Dreikönigsaktion

Marienmessen 2023/2024

- ☆ 31. Dezember 8:45 Uhr
 - ☆ 29. Jänner
 - ☆ 26. Februar
 - ☆ 25. März
- jeweils um 18:30 Uhr
in der Pfarrkirche Klösch

HALBENRAIN

Rorate

- ☆ 15.12.
- ☆ 22.12. jeweils um 6:30 Uhr

10.12. 10:15 Uhr: Hl. Messe
mit Vorstellung der
Erstkommunionkinder

17.12. 10:15 Uhr: Hl. Messe
16:00 Uhr: Orgelkonzert mit
Organistin Barbara Weiß
in der Pfarrkirche
18:00 Uhr: Wald-Weihnachts-
messe (Wald wird noch
bekanntgegeben)

24.12.

- ☆ Kindermesse 15:00 Uhr
- ☆ Turmblasen 21:50 Uhr
Grenzlandmusik
- ☆ Christmette 22:00 Uhr

25.12. Christtag
Heilige Messe 10:15 Uhr
Gestaltung: Grenzlandmusik

26.12. Stefanitag Heilige Messe
mit Wasserweihe und
Salzsegnung, 10:15 Uhr

27.12. Heilige Messe
mit Weinsegnung
18:30 Uhr Kapelle Hürth

31.12. Jahresschluss-Gottesdienst
10:15 Uhr Hl. Messe

kfb Regionalbildungstag:

*Die Menopausen - ein Rezept für
Frauen im besten Alter*

20.1.2024

GH Bader in Deutsch Goritz
8.00 Morgenlob anschließend
Frühstück, 10.00 Kabarett
Anmeldung ist erforderlich und ab
sofort möglich: 0664 73845933
€ 15.- Einzahlung bis spätestens
16.1.2024 auf Kfb Halbenrain Kto. Nr.
AT14 3812 8000 3002 7551



„Suppe to go“ Suppe zum Mitnehmen
gegen freiw. Spende am Bauernmarkt / Hauptplatz
Freitag, 23. Februar 2024, 13.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 25. Februar 2024 – 2. Fastensonntag
10.15 Uhr: Hl. Messe / Stadtpfarrkirche gestaltet von den Frauen der kfb,
anschl. Suppe zum Mitnehmen gegen freiwillige Spende

Freitag, 1. März 2024
Ökumenischer Weltgebetstag
18.30 Uhr: Evang. Christuskirche

GETAUFT MIT DEM WASSER DES LEBENS



Jakob Hochstrasser

Eltern Sabrina & Thomas Hochstrasser
Halbenrain



Valentina Pfleger

Eltern Anja Pfleger und Rüdiger Frankl, Halbenrain

HEIMGEGANGEN IN DEN EWIGEN FRIEDEN

Bad Radkersburg

Lukas Johann Zweifler (17), Dedenitz
Franz Feßler (90), Salsach
Josefa Puntigam (65), Hummersdorf
Martina Strilic, (40), Plaschenastraße
Walter-Arthur Rhomberg (80),
Dr. Kamniker-Straße
Theresia Maria Gergar (98),
Dr. Kamniker-Straße
Josefine Prassl (93),
Dr. Kamniker-Straße
Christoph Wolf (38), Halbenrain
Alfred Senekowitsch (91),
Dr. Schwaiger Straße
Manfred Schemeth (59), Pridahof
Kurt Jantschig (75), Sieldorf

Klösch

Franz Gollmann (97), Gruisla

Halbenrain

Roman Schnell (86), Halbenrain
Melitta Schreiber (53),
Donnersdorf/Au
Othmar Knorr (73)
Helga Lamprecht (49), Hürth



KANZLEISTUNDEN

Bad Radkersburg

Dienstag und Donnerstag
jeweils von 8.30 bis 10.30 Uhr
03476 / 2479
0676 / 87426371

Sprechstunde & Hausbesuche Pfarrer Mag. Thomas Babski

Mittwoch von 16.00 bis 17.00 Uhr
nach telefonischer Vereinbarung
0664 / 5248689

Klösch

Mittwoch von 8.30 bis 10.30 Uhr
mit Eva-Maria Suppen
03475 / 2207
0676 / 87426371
Montag, Dienstag und Freitag
8.00 bis 10.00 Uhr mit Daniela Wolf
0676 / 87426243
Messbestellungen

Sprechstunde & Hausbesuche Pfarrer Mag. Thomas Babski

Mittwoch von 17.15 bis 18.15 Uhr
nach telefonischer Vereinbarung

Halbenrain

Montag von 9.00 bis 11.00 Uhr
mit Margareta Fruhmann
Donnerstag von 8.00 bis 11.00 Uhr
mit Johann Weiss
Tel. 03476 / 2602



und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.

GEBET UM DEN FRIEDEN

**Herr,
bewahre die Menschen vor grausamen Bluttaten und erbarmungslosen Zerstörungen.**

**Hindere die verborgenen Profiteure der Kriege
an der weiteren Ausbeutung und Vernichtung ihrer Mitmenschen.**

Schütze uns vor der giftigen Neigung die Welt auf Gut und Böse zu vereinfachen.

Nimm uns das bequeme Gefühl, stets die Guten zu sein.

Schenke uns allen den ersehnten Frieden: das Leben voller Unterschiede und den Respekt voreinander.

Hindere uns daran, Feindbilder zu schaffen und schenke uns den Blick für das Gemeinsame!

Bitte beende alle Kriege.

**In Deinen Augen sind wir Deine Kinder.
Lass uns alle Menschen als Deine Kinder sehen und ihnen auch so begegnen.**

Amen

Thaom Hove

*Weihnachtstage und alle Tage im neuen Jahr
voll Hoffnung, Freude, Licht und Frieden
wünschen Ihnen*

Pfarrer Thomas und das Redaktionsteam